

Anna-Leena Siikala 1943–2016

Anna-Leena Siikala, Mitglied der Akademie Finnlands, verstarb am 27. Februar 2016. Sie war am 1. Januar 1943 in Helsinki geboren. Siikala legte 1968 an der Universität Helsinki die Magisterprüfung ab, wurde 1970 Lizentiatin und promovierte 1978. Thema ihrer Dissertation war die Ritenteknik der sibirischen Schamanen (*The Rite Technique of the Siberian Shaman*). Als ihre wichtigsten akademischen Lehrer nannte Siikala Lauri Honko und Martti Haavio.

In den Jahren 1979–82 war Siikala als Stellvertreterin von Lauri Honko Professorin für Folkloristik und Religionswissenschaft an der Universität Turku; danach war sie einige Jahre als wissenschaftliche Mitarbeiterin der Akademie Finnlands tätig, bis sie 1988 zur Professorin für Folkloristik an der Universität Joensuu ernannt wurde. 1995 wurde Siikala aus Joensuu auf den Lehrstuhl für Folkloristik an der Universität Helsinki berufen, den sie bis zu ihrer Emeritierung 2007 innehatte. Als Akademieprofessorin war sie 1999–2004 tätig. Zum Mitglied der Akademie Finnlands wurde Siikala 2009 ernannt.

Anna-Leena Siikala stand für eine weit ausgedehnte Kulturforschung: Ihr Interesse galt neben der Folkloristik und der Religionswissenschaft dem gesamten Bereich der Kulturanthropologie. Siikala war eine äußerst produktive Wissenschaftlerin. Die Gesamtzahl ihrer Publikationen beläuft sich auf fast zweihundertfünfzig, darunter sind zahlreiche Monografien. Die Untersuchung des Schamanismus in der finnischen Überlieferung griff Siikala nach ihrer Dissertation wieder auf in ihren Werken *Suomalainen šamanismi: Mielikuvien historiaa* [Der finnische Schamanismus: Geschichte der Fantasievorstellungen (1992)] und *Mythic Images and Shamanism. A Perspective on Kalevala Poetry* (2002) sowie in dem gemeinsam mit Mihály Hoppál verfassten Band *Studies in Shamanism* (1992). Mit dem mündlichen Erzählen beschäftigte sie sich in ihrem Werk *Interpreting Oral Narrative* (1990), das sich an dem zur Zeit seiner Veröffentlichung neuen kognitiven Forschungsparadigma orientiert; das Basismaterial hierfür hatte sie bereits 1970 bei der Feldforschung in Kauhava gesammelt. Eine überzeugende Synthese des alten Volksglaubens der ostseefinnischen Völker und seiner Erforschung bietet ihr letztes Werk *Itämerensuomalaisten mytologia* [Die Mythologie der Ostseefinnen (2012)]; das aus dem Dialog nationaler und internationaler Elemente entstehende Verständnis der fin-

nischen Kultur entfaltet sich wie ein Panorama vor dem Leser. Für dieses Werk erhielt Siikala 2013 den Preis Vuoden Tiedekirja für die beste wissenschaftliche Arbeit des Jahres.

Anna-Leena Siikala betrieb Feldforschung in verschiedenen Teilen der Welt, von den Siedlungsgebieten der uralischen Völker in Russland bis zu den polynesischen Cookinseln. Die historische mündliche Überlieferung der Cookinseln analysierte sie in dem gemeinsam mit ihrem Mann Jukka Siikala verfassten Werk *Return to Culture. Oral Tradition and Society in the Southern Cook Islands* (2005). Als die Sowjetunion 1991 zerfiel, reiste Siikala mit estnischen Kollegen nach Udmurtien und dokumentierte dort das dem Gott Inmar geweihte Opferfest. Einige Jahre später begann die Zusammenarbeit mit Kollegen aus Russland im Bereich der Erforschung der Glaubensvorstellungen der uralischen Völker. Das Ergebnis dieser Zusammenarbeit war die Reihe *Encyclopaedia of Uralic Mythologies*, deren Ziel es war, die Mythologie aller uralischen Völker darzustellen. Siikala war Leiterin des Projekts und teilte die Chefredaktion der Reihe mit Vladimir Napolskih und Mihály Hoppál. Im Rahmen des Projekts erschienen vier englischsprachige Bände und deren russischsprachige Ausgaben: *Komi Mythology* (2003, russisch 1999), *Khanty Mythology* (2006, russ. 2000), *Mansi Mythology* (2008, russ. 2001), *Selkup Mythology* (2010, russ. 2004). Auch wenn in der Reihe bei weitem nicht zu allen uralischen Völkern eine Monografie entstand, regte das Projekt lokale Wissenschaftler (u. a. Mari, Mordwinen und Udmurten) dazu an, entsprechende, eine Synthese anstrebende Darstellungen der Naturreligion ihrer Völker zu verfassen.

Die Feldforschung und die Zusammenarbeit mit Kollegen in Russland wurde bei zwei weiteren Projekten fortgesetzt (*The Other Russia. Cultural Multiplicity in Making* 2004–07, *Recreating Belongingness. Neotraditionalism in the Multicultural Russian North* 2006–09). Als Ergebnis dieser Projekte entstand u. a. die Monografie *Hidden Rituals and Public Performances. Traditions and Belonging among the Post-Soviet Khanty, Komi and Udmurts* (2011), die Siikala gemeinsam mit Oleg Ulyashev verfasste.

Neben ihrer wissenschaftlichen Arbeit war Anna-Leena Siikala in zahlreichen administrativen und ehrenamtlichen Funktionen tätig. Sie war u. a. Vorsitzende der Finnischen Anthropologischen Gesellschaft 1985–91, Mitglied im Vorstand der Finnischen Literaturgesellschaft 1985–91 und deren Leiterin 1996–2001, Mitglied des Komitees des Internationalen Finnougristenkongresses seit 1995, Redaktionsmitglied der *Finnisch-Ugrischen Forschungen* seit 2001, Chefredakteurin der Reihe *Folklore Fellows' Com-*

munications und des *FF Network* 2002–08, Vorsitzende der Gruppe Finnougristik an der Finnischen Wissenschaftsakademie 2006–09.

Siikala erhielt im Lauf ihres Lebens zahlreiche Auszeichnungen und Ehrungen: Sie wurde zur Ehrendoktorin der Universitäten Joensuu (2004), Tartu (2008) und Turku (2009) promoviert und erhielt auch die Ehrendoktorwürde der Staatlichen Universität von Udmurtien (1998). Sie wurde 2004 zum Ehrenmitglied der Finnischen Literaturgesellschaft, 2008 zum Ehrenmitglied der Finnischen Wissenschaftsakademie und 2011 zum Ehrenmitglied der Kalevala-Gesellschaft ernannt. 2004 erhielt Siikala den Ehrenpreis der Jenny und Antti Wihuri Stiftung und 2007 den Ehrenpreis der Kalevala-Gesellschaft. Das Komturkreuz des Ordens des Löwen von Finnland wurde ihr 2006 verliehen.

Meine früheste persönliche Erinnerung an Anna-Leena Siikala geht auf das Herbstsemester 1974 zurück, als sie für die Studierenden der Religionswissenschaft an der Universität Turku Vorlesungen über Schamanismus hielt. Der Termin der Vorlesungen war nicht der beste: Freitags von 16–20 Uhr. Siikalas unbefangene Einstellung zu ihrer Hörschaft war frei von jeder Wichtigtuerei und Überheblichkeit, und inhaltlich waren die Vorlesungen so faszinierend, dass man ihr gern bis Mitternacht zugehört hätte.

Anna-Leena Siikala plante, leitete und initiierte zahlreiche internationale Projekte und Netzwerke. Ihre Arbeitsgemeinschaften und persönlichen Netzwerke kannten keine Grenzen zwischen Ländern oder Kulturen. Das wissenschaftliche Erbe, das Siikala hinterlässt, ist beeindruckend und verpflichtend, und ihr Lebenswerk strahlt auch auf künftige Forschergenerationen aus.

Sirkka Saarinen